

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 2 (1959)
Heft: 2

Artikel: Der 1. Internationale Bibliophilenkongress in München
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

¹⁶⁴ Vgl. *Librarium* 1959, Heft 1, Seite 25, Spalte 2, Zeilen 3/4.

¹⁶⁵ Vgl. Buddenbrooks, Seite 207, Zeilen 10/11: Grünlichs Vorwurf im Ehezwist mit Tony: «Du bist nicht kinderlieb, Antonie.» und Seite 227, Zeile 6, wo Tony dem Vater gegenüber diese Beschuldigung in Frage stellt.

¹⁶⁶ Vgl. *Librarium* 1959, Heft 1, Seite 24, Spalte 2 unten.

¹⁶⁷ Buddenbrooks, Seiten 220–228, insbesondere Seite 221, Zeilen 6–22, und Seite 223, Zeilen 34–36.

¹⁶⁸ Das weitschichtige Thema von Lebensbejahung und Todesmystik bei Thomas Mann kann hier natürlich nur angetönt, nicht ausgeführt werden.

¹⁶⁹ Buddenbrooks, Seite 607, Zeile 36 und öfter.

¹⁷⁰ Buddenbrooks, Seite 785, Zeilen 22/23.

¹⁷¹ Auf der gleichen Zeile steht: «Thilda: „Du Kameel!“» Demnach liegt diese Notiz der Stelle Buddenbrooks Seite 787 (zweitletzte Seite des Romans), Zeilen 1–4 zugrunde. – Das Notizblatt enthält sechs Stellen über Tony, die aus den Notizbüchern 2 und 3 exzerpiert sind, und zwar in genau der gleichen Reihenfolge, wie sie dort stehen. Dadurch bestätigen sie die aus anderen Indizien festlegbare Aufeinanderfolge der Notizbücher. – Der volle Text des Zettels lautet: «Tony / [a] H[agenström]s seien die Crème. [Not. 2, Seite 37 = Buddenbrooks, 11. Teil, Kap. 1, Seite 727] / – [b] „Wie konnte Vater auf G[rünlich] hineinf[allen]!“ Zu viel Re-/spect vor Gefühlen. Heute ... [Not. 2, Seite 44] / – [c] Thränenschulze [Schulze gestrichen und mit Trieschke überschrieben]! Grünlich! Permaneder! Tiburtius! Wein-/schenk! Hagenströms! Der Staatsanwalt! Die Severin! [Vgl. die noch nicht endgültige Fassung dieser Liste der Feinde Tonys in Not. 3, Seite 4, nebst Ergänzung Seite XIV mit Buddenbrooks, Seiten 696/697, der vervollständigten Wiederho-

lung früherer Stellen, Seiten 437 und 543/544] / – [d] Trotz alles Unglücks stolz auf ihr Leben. Thilda: / „Du Kameel!“ [Not. 3, Seite 21 = Buddenbrooks, Seite 787; vgl. dazu auch Seite 383, Zeilen 21–27 und Seite 696, Zeilen 13–31.] / – [e] Ehem[aliger] Glanz. „Großvater fuhr vierspännig“ [Not. 3, Seite XIX = Buddenbrooks, Seite 727] / – [f] Gel[egentliche] Rückkehr ihrer guten Laune. Mit Hanno / Weihnachtsmarkt, Schwartau.» [Not. 3, Seite XXVIII; vgl. Buddenbrooks, Seiten 663 und 549]. – Die Einträge c–f sind, wie Notizbuch 3 beweist, nach dem 18. Januar 1899 niedergeschrieben, was den terminus post quem für diesen Exzerptzettel ergibt.

¹⁷² Sie schreibt am Ende ihres Berichts über Elisabeths Tochter Alice (im Roman Erika Grünlich): «Ich weiß nicht, wer Schwereres erlebt hat, sie oder ihre Mutter, aber es ist gewiß, daß diese heiterer geblieben ist und sich öfter und lieber an ihre Jugend und Alles vergangene erinnert.»

¹⁷³ Tonio Kröger, in: Thomas Mann, Erzählungen, Stockholmer Gesamtausgabe der Werke, 1958, Seite 295.

¹⁷⁴ Näher darauf einzutreten, führt weit und tief. Es erfordert eine eigene Untersuchung.

¹⁷⁵ Vgl. Seite 129.

¹⁷⁶ Buddenbrooks, Seite 240, Zeilen 19–26.

¹⁷⁷ *Librarium* 1959, Heft 1, Seite 25, Spalte 1 oben.

¹⁷⁸ Buddenbrooks, Seite 249, Zeile 32.

¹⁷⁹ *Librarium* 1959, Heft I, Seite 25, Spalte 1 oben und Anmerkung 46.

¹⁸⁰ Buddenbrooks, Seite 292, Zeilen 19–35.

¹⁸¹ Buddenbrooks, Seiten 313/314.

¹⁸² Vgl. Anmerkung 115.

Die Buddenbrooks sind nach der Jubiläums-Ausgabe zum 50. Jahr des Erscheinens, S. Fischer, Berlin 1951, zitiert.

DER I. INTERNATIONALE BIBLIOPHILENKONGRESS IN MÜNCHEN

In München fand vom 28. Mai bis zum 1. Juni 1959 der I. Internationale Bibliophilenkongreß statt. Nachdem man am Vorabend in der Torggelstube Gelegenheit gehabt hatte, andere Bibliophile zwanglos von Tisch zu Tisch oder von Glas zu Glas kennenzulernen, wurde der Kongreß im Cuvilliés-Theater eröffnet. Hier begrüßten im Rahmen dieses prächtigen Rokoko-Theaters, nachdem ein Mozart-Divertimento für Bläser und Streicher zum Entzücken der Hörer erklingen war, Rudolf Alexander Schröder, Ministerpräsident Dr. Hanns Seidel und Oberbürgermeister Th. Wimmer die fast 300 Freunde des schönen Buches, darunter etwa zwanzig Schweizer. Die Ehre des Festvortrages war Martin Bodmer zugefallen, der in Anlehnung an seine Biblio-

theca Bodmeriana zu uns «Vom Sinn des Sammelns» sprach. Dieser einmaligen Sammlung eines Privaten liegt die Idee zu Grunde, die Entwicklung des menschlichen Geistes möglichst dicht mit allen nur möglichen Denkmälern zu belegen – mit Drucken und Handschriften also, die etwa mit einem sumerischen Tonkegel um 3000 v. Chr. beginnen und über ein Homer-Fragment, eine illuminierte Hafis-Handschrift u. a. zu den wesentlichsten Blättern aus Goethes Faust führen. Auch bei den Drucken wird man umsonst nach einem einigermaßen gewichtigen Werk fragen, das nicht in den ersten und schönsten Ausgaben vorhanden wäre: nennen wir nur die 55 Shakespeare-Quartos, die Gutenberg-Bibel und etwa 900 Faust-Ausgaben. Nach einem Be-

richt über diese atemberaubende Sammlung begonnen dann die Kongreßvorträge.

Lebhaft und geistvoll sprach Jacques Guignard von der Pariser Bibliothèque Nationale über «La tradition de la bibliophilie française». Beispiele moderner Buch- und Schriftkunst zeigte, auch mit Lichtbildern, Dr. Halbey vom sehr tätigen Klingspor-Museum in Offenbach. Dann sprach Generaldirektor Gustav Hofmann von der Bayerischen Staatsbibliothek witzig und doch in die Tiefe gehend über das Verhältnis seines Instituts zur Bibliophilie: Die eher nüchternen organisatorischen Aufgaben, die heute dem Bibliotheks-Beamten immer mehr gestellt werden, sprechen gegen jeden «bibliophilen Flirt» – so reizvoll er auch ist; so ist z. B. der Ankauf von moderner Buchkunst mehr oder weniger nur dank privaten Spenden möglich. Die moderne Entwicklung der Bibliophilie in seiner Heimat erklärte uns Dr. A. Lambiotte, Präsident der belgischen Bibliophilen.

Ein großartiges Erlebnis bedeutete sodann die Ausstellung «Buchkunst und Bibliophilie in der Spätgotik und Renaissance», in die uns Generaldirektor Hofmann einführte. Hier lagen nun für den Bücherfreund eine Auswahl von Zimelien zur Betrachtung vor – das Missale Speciale (jetzt nicht mehr «Constantiense» genannt), herrliche Bibel-drucke und Meßbücher, Kaiser Maximilians I. Gebetbuch von 1513, prächtige livres d'heures und schließlich besonders für uns Richard de Burys Philobiblon. Daneben war eine sehr beachtenswerte, wohl erstmalige Ausstellung «Geschichte der Höl-derlin-Drucke» zu sehen.

Nach kurzer Ruhepause empfing uns abends Ministerpräsident Seidel im Antiquarium der Residenz. Unter dem Tonnengewölbe mit den im Kerzenlicht schimmern-den Städtefresken entwickelte sich an den Tischen eine Geselligkeit, die keineswegs nur vom gebotenen Weine beschwingt war. Wer etwa wie der Schreibende an einem Tisch mit den Bibliothekaren von München, Paris, der UNO, der Zürcher ETH sowie

Martin Bodmer zusammensaß, wird dieses Abends besonders gerne gedenken.

Der nächste Morgen brachte uns eine Besichtigung der Schatzkammer in der Residenz und sodann ein Münchener Weißwurst-Essen im Rathaus auf Einladung des Bürgermeisters, in dessen Vertretung Stadtschulrat Dr. Fingerle die Bibliophilen begrüßte, «die alle Schattierungen vom Original bis zum Kauz aufweisen und Konservatives mit Avantgardistischem in ihren Gesellschaften zu verbinden wissen».

Im Prinz Karl-Palais sprach sodann Dr. Thure Nyman (Stockholm) über die Bibliophilie seines Landes, den Bogen von Königin Christine bis zum Reichsbibliothekar Isac Collijn spannend. Armin Renker, Zerkall, als Fabrikant hervorragenden Papiers ebenso bekannt wie als Forscher, plauderte über seine besondere Liebhaberei, die Filigranophilie und warnte die Zuhörer davor, «sich auf diesem Glatteis die Finger zu verbrennen». Über «Bibliophile Arbeit im Thomas Mann-Archiv», das sich in der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich befindet, referierte Dr. Paul Scherrer, Präsident unserer Gesellschaft. Da der Dichter seit den schweren Jahren der Emigration eng mit der Schweiz und Zürich verbunden gewesen war, durfte die Technische Hochschule nach seinem Tode von der Familie das Arbeitszimmer Thomas Manns mit vielen Ausgaben seiner Werke, seiner Handbibliothek und einem reichen Schatz an Manuskripten, persönlichen Aufzeichnungen und Briefwechseln, Urkunden und Orden als Geschenk entgegennehmen. Diese Schätze werden nun hier von einem «Bibliophilthekar» gepflegt und trotz unsinnig in die Höhe getriebenen Preisen nach Möglichkeit vermehrt. Vom Schiller-Nationalmuseum sprach Dr. B. Zeller über «Deutsche Literatur-Archive» und ihre nicht immer in wünschenswerter Raschheit erfolgende Entwicklung, die durch die große Auswanderung vor 25 Jahren und dann durch den Krieg stark behindert wurde. Den Tag beschloß eine eben-



Ippen und sein Schüler Shōkai wandern nach Dazaifu auf der nördlichen Insel Kyūshū. Aus dem Ippen-Shonin-Eden. Rolle I.

so reizvolle wie instruktive Ausstellung «Münchener Bibliophilie im 20. Jahrhundert». Dr. Hans Schmeer wies einleitend auf zahlreiche richtungsweisende Zirkel und Verlage Münchens hin, die heute nicht mehr bestehen, deren Werke aber ihre Schöpfer weit überleben wie etwa im Fall der Bremer- und der Rupprecht-Presse oder der Phantasmus-Drucke, deren berühmtester (oder berüchtigtster?) ebenfalls vorlag: Thomas Manns «Wälsungenblut» – die aus dem Verkehr gezogene Familiengeschichte.

Der Sonntag bescherte den Teilnehmern neben der Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft der Bibliophilen eine Feier zum 500. Geburtstag Jakob Fuggers. Gewichtig sprach zur Einleitung Joseph Ernst Fürst Fugger von Glött. Die Welt habe auch in den schwersten Zeiten von «Krieg, Tod und Pestilenz» den Glauben an die unvergängliche Geistigkeit der Menschheit niemals verloren; auch der Dienst am Buch sei in solchen Zeiten stets lebendig. Sodann zeichnete Prof. Paul Lehmann die Entwicklung der Fuggerschen Büchersammlungen auf, die ihre Entstehung wohl ursprünglich der Besorgung von

Büchern für die Kunden des weitverzweigten Handelshauses verdanken. Raimund und Anton Fugger konnten bereits mit den Mediceischen Sammlungen wetteifern und sowohl mit Erasmus wie auch mit Amerbach in Basel korrespondieren. Die riesigen Sammlungen mußten schließlich dem Herzog von Bayern und dem Kurfürsten von der Pfalz verkauft werden und sind so in die staatlichen Bibliotheken eingegangen.

Der Abend brachte noch ein Festessen in den «Vier Jahreszeiten» und jedem Teilnehmer einen ganzen Korb voll schöner Bücher, wesentlich Verlegergeschenke, aber auch «Das schöne gedruckte Buch im 1. Jahrhundert nach Gutenberg» von Rolf Wallrath sowie Berichte von Rudolph Adolf über seine Besuche in berühmten Bibliotheken – beides von Bibliophilen gestiftet. Den Abschluß der Tagung bildete unter der charmanten Führung von Baron von Gumpenberg eine Fahrt zu den Schlössern von Nymphenburg und Schleißheim sowie in das unbekannte Bayern – in die unheimlich reizvollen Dörfer, Klöster und Kirchen von Dachau, Indersdorf und Altomünster.

F. B.

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

ALFRED COMTESSE †

Nous avons la douleur de faire part à nos membres du décès, survenu le 26 juin, de Monsieur Alfred Comtesse, membre d'honneur de notre Société et collaborateur de *Stultifera Navis* et *Librarium*. Un nécrologue, écrit par un ami du défunt, suivra dans notre prochain numéro.

ZUR NEBENSTEHENDEN FARBIGEN WIEDERGABE AUS EINEM EMAKI

Über die Emaki, die Bilderrollen aus der Blütezeit des japanischen Mittelalters, orientierte unsere Leser ein Aufsatz des Kunsthistorikers Dietrich Seckel im Librarium II/1958. Wir stellten damals eine farbige Bildprobe dieser großen, herben Kunst in Aussicht. Heute lösen wir unser Wort ein. Einem Teil der Auflage können wir dank dem freundlichen Entgegenkommen des Max Niehans-Verlags einen Ausschnitt aus dem Kasuga-Gongen-Kenki-Emaki, dem andern Teil ein Bild aus dem Ippen-Shonin-Eden mitgeben. Das Werk, das Neuland nicht bloß eröffnet, sondern auch nahebringt, erscheint diesen Herbst unter dem Titel «Emaki. Die Kunst der klassischen japanischen Bilderrollen» im Max Niehans-Verlag in Zürich. Der Band enthält 70 farbige Tafeln in Tiefdruck; die erläuternden Texte schrieb der Herausgeber, der Japaner Akihisa Hasé, die Einführung und den mit 28 Photos illustrierten dokumentarischen Anhang Prof. Dietrich Seckel.